Eberhard Karls
Universität
Tübingen

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters
Abteilung Archäologie des Mittelalters

aktuelle Forschungen

Ein Waldhufendorf im Nordschwarzwald: Die Wüstung Oberwürzbach

Häuser, Straßen und Altfluren

Auf der Nagold-Enzplatte zwischen Würzbach (Gde. Oberreichenbach) und Rötenbach (Stadt Bad Teinach-Zavelstein) haben sich auf einer Fläche von rund 5 km² unter Wald Spuren der spätmittelalterlichen Wüstung Oberwürzbach erhalten: Schutthügel von Gebäuden, als Hohlwege ausgebildete Altstraßentrassen, sowie Relikte früherer Landnutzung wie alte Ackerraine, Viehdriften, Lesesteinriegel und Lesesteinhäufen. Eine erste Kartierung, die Förster Robert Roller angefertigt hat, zeigt deutlich die Strukturen eines mittelalterlichen Waldhufendorfes, aber auch einige bisher undatierte Blockwallfluren in dessen Peripherie (Abb. 1).

Wüstungsprozess um 1400

Um 1400 wurde Oberwürzbach aufgegeben. Dieser zeitliche Ansatz ergibt sich übereinstimmend aus schriftlichen wie archäologischen Anhaltspunkten. Dabei ist Oberwürzbach aber nur eine Teilwüstung. Der nördliche Teil der Siedlung besteht im heutigen Würzbach fort. Teile der alten Ortsgemarkung fielen zu Rötenbach.

Grabungen in einem Gebäude

Mit ortsansässigen Hilfskräften wurde 2003 etwa ein Drittel eines Gebäudes im "Alten Kern" untersucht (Abb. 2), um Informationen über Datierung und Erhaltungsbedingungen zu erhalten. Es bestand aus fast 70 cm mächtigen Trockenmauern; im Inneren wurde ein mehrfach ausgebesserter Lehmstampfboden angetroffen. Fundverteilung, Brandspuren und Verschmutzungen zeigten deutliche Zonen handwerklicher Aktivität auf einem gut erhaltenen alten Laufhorizont. Errichtet wurde das Gebäude im 11./12. Jahrhundert.

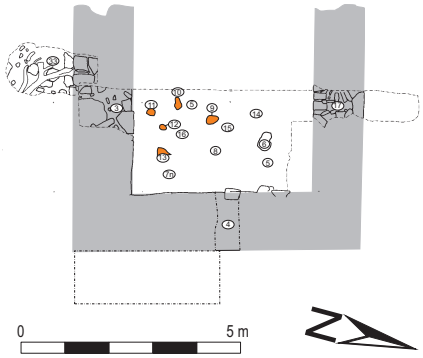

Abb. 2: Hausgrundriss (Untersuchung 2003).

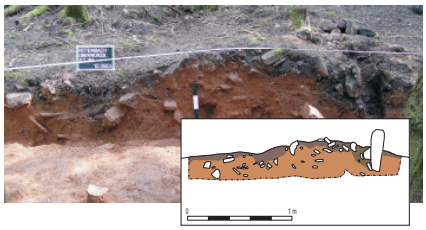

Abb. 3: Schnitt durch einen Lesesteinhaufen (Untersuchung 2004).

Surveys und Sondagen

2003 bis 2006 wurden im Rahmen von Lehrveranstaltungen und in Kooperation mit der Bodendenkmalpflege in Karlsruhe systematische Begehungen durchgeführt (Abb. 5). Eine studentische Arbeitsgruppe sondierte 2005 und 2006 einige der Geländestrukturen (Abb. 4). Die Arbeiten konzentrierten sich auf eine einzelne „Hufe" im nördlichen Teil der Wüstung.

Abb. 4: Schnitt durch einen Rain mit begleitendem Gräbchen an einer Hufengrenze (2006).

Im vorderen Teil der Hufe liegen Gebäudereste, umgeben von sehr unterschiedlichen Geländestrukturen, die wohl den ehemaligen Hof- und Gartenbereich widerspiegeln. Dahinter schließt über einer schwachen Terrassenkante das Ackerland an. Rund 300 bis 400 m hinter dem Hof liegt ein Feld mit Hunderten von Lesesteinhaufen. Ihre räumliche Verteilung sowie Keramikfunde bringen sie mit der Wüstung in Verbindung. Zugleich ergeben sich Anhaltspunkte für einen flächigen Bodenabtrag (Abb. 3), was auf eine Weide- oder Streunutzung hinweist.

Die unter Wald gut erhaltene Wüstung Oberwürzbach bietet beste Voraussetzungen zur exemplarischen Rekonstruktion der Wirtschaftsweise hoch- und spätmittelalterlicher Agrarbetriebe in peripheren Landschaften.

Abb. 5: Surveys im Wald und auf den Äckern bei Würzbach (2005).

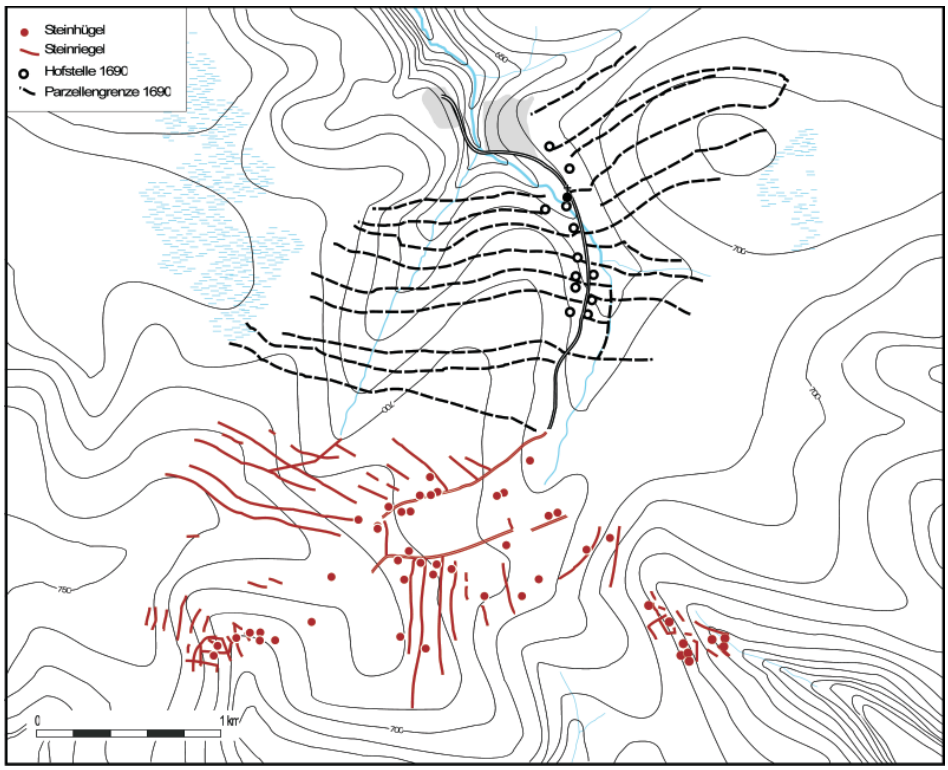

Abb. 1: Vorläufiger Gesamtplan der Wüstung Würzbach (rotbraun: Geländerelikte. - schwarz: Hufenstruktur des 17. Jahrhunderts nach Neugebauer-Pfrommer 1969).

Literaturhinweise

- *U. Neugebauer-Pfrommer, Die Siedlungsformen im nordöstlichen Schwarzwald und ihr Wandel seit dem 17. Jahrhundert. Tübinger Geograph. Studien 30 (Tübingen 1969).*
- *M. Rösch/ H. Volk/ G. Wieland, Frühe Waldnutzung und das Alter des Naturwaldes im Schwarzwald. AFZ, der Wald 60, 2005, 636-638.*
- *R. Schreg, Untersuchungen in der Wüstung Oberwürzbach. Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 2003, 175-178.*
- *R. Schreg, Archäologische Wüstungsforschung und spätmittelalterliche Landnutzung. In: S. Lorenz u.a. (Hrsg.), Hausbau und Landnutzung im deutschen Südwesten. Umweltgeschichte im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit (im Druck).*

Kooperationen

Denkmalpflege im Regierungspräsidium Karlsruhe
Hauptstaatsarchiv Stuttgart
FH Mainz (i3)
RGZM Mainz
Geographisches Institut der Universität Tübingen

Arbeitsgruppe

Mira Keßler
Michael Schmid
Kirsten Eppler
Bruno Wiedermann
Andrea Orendi
Carolin Frank
Dr. Rainer Schreg (RGZM Mainz)

Kontakt

Dr. Rainer Schreg *schreg@rgzm.de*